



Im Blickpunkt

Zukunftsszenarien Milch > 3

Die Erwartungen an die Landwirtschaft sind vielschichtig: Sie soll die Versorgungssicherheit gewährleisten, wirtschaftlich nachhaltig und sozialverträglich sein, Umwelt und Ressourcen schonen – und das alles gleichzeitig. Ist das miteinander vereinbar?

Bauer sucht Zukunft > 6

Wie sieht unsere Landwirtschaft in zehn Jahren aus? Diese Frage brennt auch den Landwirten unter den Fingern, wie der rege Zuspruch zeigte, den der Themen- und Diskussionsabend „Bauer sucht Zukunft“ beim Berufsstand hervorrief.

Stark durch Vielseitigkeit > 9

Im August vergangenen Jahres waren die Rindvieh-Spezialberater des Bauernbundes auf Studienreise in Niedersachsen. Ein Besuch galt dem Betrieb der Familie Voigt-Ostermanns auf halbem Weg zwischen Hannover und Bremen.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

10 März
Samstag

Betriebsbesichtigung
Grüner Kreis

11 März
Sonntag

12 März
Montag

Wenn Gregorius sich
stellt, muss der
Bauer auf das Feld.

13 März
Dienstag

14 März
Mittwoch

15 März
Donnerstag

Sprechstunde
M. Schröder &
Vortrag Grüner
Kreis

16 März
Freitag

Vortrag
Gesetzgebung
Landw. Bauten

17 März
Samstag

18 März
Sonntag

19 März
Montag

Heilpflanzen-
Themenabend

20 März
Dienstag

Sprechstunde
M. Schröder

21 März
Mittwoch

Studienring
Berg u. Tal

22 März
Donnerstag

Vortrag
Senioren Eifel

23 März
Freitag

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- > St. Vith: Dienstag, 20. März, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedy Str. 63. Keine Sprechstunde am Dienstag, 13. März!
- > Eupen: Donnerstag, 15. und 22. März, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Ländliche Gilden des Eifeler Raumes

Studienversammlung zum Thema „Neue Gesetzgebung bei landwirtschaftlichen Bauten“ (S. Heinen) am Freitag, 16. März, 10.00 bis 12.30 Uhr im Saal Amel-Mitte, Amel.

Heilpflanzen-Themenabende

Heilpflanzen-Themenabend zum Thema „Verschleimte Erkältung: die richtige Teezubereitung – die Vogelmiere“ am Montag, 19. März, von 19.30 bis 21.30 Uhr, in der Seminarküche Naturgenuss,

Kelmis. Alle weiteren Termine und Themen unter www.laendlichegilden.be.

Senioren Eifel

Vortrags- und Diskussionsnachmittag am Donnerstag, 22. März, 14.00 Uhr im Saal Brühl-Michels, Meyerode. Thema „Erbschaft und Schenkung“ (L. Hoffmann, KBC). Anmeldungen bis spätestens Montag, 19. März, bei J. Hermann, Tel. 080/22.83.70 oder 0496/80.67.01 oder bei R. Henkes, Tel. 080/22.72.28 (nach 18.00 Uhr).

Senioren Eupen

Generalversammlung und vorläufige Feier am Samstag, 24. März, 14.00 Uhr im Saal „Zum Tal“, Kettenis. Programm: Besinnliches Wort von Dechant Schmitz, Tätigkeits- und Kassenbericht, Filmbeiträge von Norbert Hock. Es ergeben persönliche Einladungen.

Wildkräuter

Kursreihe „Mit Wildkräutern durch die Jahreszeiten“ ab Donnerstag, 26. April, 9.30 bis 14.00 Uhr. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Senioren Eupen

Sommerfahrt nach Weibersbrunn im Spessart von Sonntag, 19., bis Donnerstag, 23. August. Anmeldungen bis spätestens zum 1. Juni im Sekretariat der Ländlichen Gilden, Tel. 080/41.00.60.

Verschiedenes

Grüner Kreis Eupen

Besichtigung des Betriebs von E. Miessen, Kettenis, am Samstag, 10. März, 10.00 Uhr. Es ergeben persönliche Einladungen.

Grüner Kreis Eifel

Studienversammlung am Donnerstag, 15. März, 20.30 Uhr im Café ThePub24, Bütgenbach. Thema: „Kopfschuss auf der Weide“ (J. Baltus-Möres). Es ergeben persönliche Einladungen.

Studienring Berg und Tal

Studienversammlung am Mittwoch, 21. März, 20.30 Uhr, im Saal Wisonbrona, Wiesenbach. Thema: „Molkerei Arla: Milchpreis, Investitionen, Anteile, usw.“ (Mitarbeiter Arla). Es ergeben persönliche Einladungen.

RVZH Büllingen-St. Vith

Versammlung zum Thema „Was bietet uns die Arsia?“ (M. Lambot, Direktor und U. Möllers) am Donnerstag, 22. März, 20.15 Uhr, Brühl-Michels, Meyerode. Programm: Bericht 2017 und Neuigkeiten 2018, Umgang mit Antibiotikaresistenz, Kälberaufzucht und -sterblichkeit, Frageunde und Diskussion. Es ergeben persönliche Einladungen.

Grüner Kreis Eupen

Studienversammlung am Donnerstag, 22. März, 20.30 Uhr im

Haus Harna, Walhorn. Thema: „Homöopathie für Rinder“ (Dr. vet. A. Andres). Es ergeben persönliche Einladungen.

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 10. und 11. März

- > Dr. Guido Rodemers, Hünningen, 080/54.84.45
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 17. und 18. März

- > Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68
- > Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 10. und 11. März

- > Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
- Wochenende vom 17. und 18. März
- > Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Geers-Offset, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedy Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Wohin steuern unsere Landwirtschaftssysteme?

50 Jahre lang war die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln zentrales Anliegen von Gesellschaft und Agrarpolitik. Dies hat sich grundlegend geändert; die Erwartungen an die Landwirtschaft sind mittlerweile viel vielschichtiger und komplexer geworden.



Die Landwirtschaft soll die Versorgungssicherheit gewährleisten, wirtschaftlich nachhaltig und sozialverträglich sein, die Umwelt und die Ressourcen schonen – und das alles gleichzeitig. Aber sind all die Anforderungen überhaupt miteinander vereinbar? Oder geht an Kompromissen kein Weg vorbei? Hält der Landwirt die Gestaltung seiner Zukunft überhaupt noch in seinen eigenen Händen oder wird er in ein Landwirtschaftssystem hineingesteuert? Mit diesen Fragen beschäftigte sich der Vortrag von Philippe Baret, Professor für Systemanalyse, Genetik und Agroökologie an der Katholischen Universität von Neulöwen (UCL), auf dem gemeinsamen Studientag von Agra-Ost und den beiden hiesigen regionalen Rindviehzüchtervereinigungen.

Vielfalt an Produktionssystemen

Die wallonische Landwirtschaft ist durch eine Vielfalt an Produktionssystemen gekennzeichnet, die sich durch ihre kurz- und langfristige ökonomische und ökologische Leistungsfähigkeit voneinander unterscheiden. Unabhängig vom Produktionssystem stehen alle Betriebe vor zwei

großen Herausforderungen: Sie müssen wirtschaftlich überlebensfähig sein und bleiben und gleichzeitig sollen sie eine Fülle von gesellschaftlichen Anforderungen erfüllen. Doch die Sache hat einen Haken, wie Baret betonte: Ökologische Höchstleistung auf der einen und agronomische und wirtschaftliche Höchstleistung auf der anderen Seite schließen sich gegenseitig aus rein biologischen Gründen aus. „Gesellschaft, Politik müssen akzeptieren, dass es keine Wunder gibt und dass jedes System immer einen Kompromiss darstellt“, so eine der Kernaussagen des UCL-Professors. Und er ging noch einen Schritt weiter, als er (die Politik) warnte, das Unmögliche, das Blaue vom Himmel zu versprechen. Denn: „Utopien stellen kein stabiles Fundament für den Bau der Zukunft dar!“ Baret ist deshalb davon überzeugt, dass auch in Zukunft eine Vielfalt von Betriebsformen und Produktionssystemen koexistieren wird. Mit anderen Worten: DIE Landwirtschaft gibt es nicht und es wird sie auch in Zukunft nicht geben. Allerdings wird der Freiraum der Betriebe durch den öffentlichen Druck immer wei-

ter eingeengt. An einer Wende komme die Landwirtschaft deshalb nicht vorbei, so Baret. Dabei dürfe man sich nicht der Illusion hingeben, dass eine solche Wende ohne nennenswerte globale Produktionseinbußen realisiert werden kann.

Immer ein Kompromiss

Im Bereich der spezialisierten Milchproduktion unterscheidet Baret vier große Systeme: reine Grünlandbetriebe und Betriebe mit Maisanbau, jeweils mit den beiden Varianten intensiv und extensiv. Diese vier Systeme heben sich hinsichtlich ihrer Ressourceneffizienz und Umweltauswirkungen (Düngung, Pflanzenschutz, Energieverbrauch, ...), ihrer Autonomie, ihrer Produktionskosten, ihres Einkommensniveaus und ihrer Prämienabhängigkeit voneinander ab. Auch hier gilt: Keines dieser Systeme ist perfekt, jedes hat Vor- und Nachteile.

.....
Utopien sind kein stabiles Fundament für den Bau der Zukunft.
.....

Denn bestmögliche Ressourceneffizienz, bestmögliche Autonomie und bestmögliches Einkommen können nicht gleichzeitig realisiert werden. Jedes System stellt deshalb letztendlich ein Kompromiss dar, wobei der Landwirt aufgrund seiner eigenen Rahmenbedingungen entscheidet, auf welchen Aspekt er den Schwerpunkt legt und in welchen Aspekten er Zuge-

- ständnisse macht. „Das ist das, was jeder einzelne Landwirt seit jeher macht“, so Baret.
- Dass an der Verbesserung der Ressourceneffizienz gearbeitet werden muss, steht für Baret außer Zweifel. Aber welchen Weg soll man dazu einschlagen? Die Herausforderung für die Betriebe besteht dabei darin, alle Komponenten der Nachhaltigkeit zu verbessern, ohne dabei in einen oder anderen Bereich Maximal-effekte anzuvisieren. Wie können sich die Milcherzeugerbetriebe entwickeln, um dieser Anforderung gerecht zu werden? Der UCL-Professor sieht grundsätzlich drei Wege:
- die Ressourcenausnutzung durch einen bewussteren, durchdachteren Einsatz der Produktionsmittel verbessern,
 - die Produktionstechnik umstellen (z.B. auf Bio), ohne das bestehende System zu wechseln, und
 - den Betrieb durch einen Wechsel des Systems neu aufstellen, z.B. durch Diversifizierung, Rückkehr zum Gemischtbetrieb, Verwendung von Zweinutzungsrasen ...

Debatte objektivieren

Aber welchem Weg wird die Politik den Vorrang geben? Will sie vielleicht einen bestimmten Weg aufzwingen, worauf gewisse Aussagen des wallonischen Umweltministers Di Antonio hindeuten? Baret zeigt sich diesbezüglich als Rufer in der (politischen) Wüste. Er sieht die Gefahr, dass die Entscheidung mit polarisierenden ideologischen Scheuklappen und ohne Berücksichtigung der möglichen Nebenwirkungen getroffen wird und dass ein bestimmtes Produktionsmodell zum alleinseligmachenden Weg erhoben wird. Um die Diskussion über die Gestaltung der Zukunft zu objektivieren, hat Baret ein Programm entwickelt, um zu simulieren, wohin sich die wallonische Milcherzeugung unter unterschiedlichen Vorgaben bis zum Jahr 2050 bewegen könnte. Beispielhaft wurden zwei Szenarien vorgestellt: die Fortsetzung des Trends der vergangenen zehn Jahre und eine radikalere Agrarwende. Je nach Rahmenbedingungen (Markt, Politik, ...) verändern sich die relativen Anteile der verschiedenen Systeme an der Gesamtheit in erheblichem Maße (siehe Tabelle).

Paradigmenwechsel?

Im ersten Szenario steigern die beiden heute schon dominierenden Systeme bis zum Jahr 2050 ihren Anteil von 56 auf 74%. Der

globale Produktionsverlust ist mit 5% gegenüber 2015 verkraftbar. Trotzdem lassen sich bedeutende ökologische Fortschritte erzielen (Kraftfuttereinsatz: -13%; Pflanzenschutzmittelverbrauch: -29%; mineralische N-Düngung: -36%).

Im Fall eines Paradigmenwechsels (Agrarwende) ist die Verbesserung der ökologischen Leistungen deutlich ausgeprägter (Kraftfuttereinsatz: -25%; Pflanzenschutzmittelverbrauch: -47%; mineralische N-Düngung: -46%). Der Preis hierfür sind allerdings bedeutende Produktionseinbußen (-17%). Und: Eine Agrarwende geht mit einer krassen Verschiebung der Proportionen der verschiedenen Produktionssysteme einher. Der Anteil der extensiv geführten Grünlandbetriebe explodiert förmlich (von 6 auf 38%), während die Maissysteme und auch die intensiven Grünlandbetriebe gänzlich verschwinden. Ob eine derartige Verschiebung grundsätzlich zu begrüßen oder abzulehnen ist, sei dahingestellt. Baret will seine Simulationen sowieso nicht als Prognose verstanden wissen, wie die wallonische Milcherzeugung in 30 Jahren aussehen wird, sondern als Anregung zu einer Diskussion, in die alle Betroffenen einbezogen werden.

Fazit

Es gibt verschiedene Wege, die Nachhaltigkeit zu verbessern. Dabei sollte man Synergien zwischen den verschiedenen Systemen fördern statt Systeme gegeneinander auszuspielen. Auch eine radikale Agrarwende ist möglich, aber nur langfristig. Und: Sie verlangt Realismus und Mut, nicht nur von den politischen Entscheidungsträgern, sondern auch vom einzelnen Landwirten. In dieses Bild passen auch die Worte von René Theissen in der abschließenden Podiumsdiskussion, zu dem die Veranstalter Landwirte eingeladen hatten, die für teils extreme Produktionssysteme optiert haben: „Es gibt grundsätzlich viele Wege, um erfolgreich zu sein. Wenn ein Weg sich als nicht erfolgreich erweist, dann ist es besser, seine Energie einzusetzen, um neue Wege zu suchen statt zu lamentieren. Diese Möglichkeit hat jeder. Aber dafür muss er über seinen eigenen Tellerrand schauen, offen und flexibel sein und vor allem realistisch bleiben und sich nichts vorschwärmen“, so der Manderfelder Biobauer.

.....
Helmuth Veiders

Tabelle 1 Entwicklung der Verhältnisse der verschiedenen Milchproduktionssysteme in unterschiedlichen Szenarien

	Ist	Szenario 1		Szenario 2	
	2015	2050	%2050/15	2050	%2050/15
Gras extensiv	6	6	0	38	+32
Gras intensiv	15	0	-15	0	-15
Gras + Acker (außer Mais)	3	11	+8	30	+27
Gras + Mais halbintensiv	11	0	-11	0	-11
Gras + Mais intensiv	32	34	+2	0	-32
Gras + Mais + Acker halbintensiv	9	9	0	4	-5
Gras + Mais + Acker intensiv	24	40	+16	28	+4

Konsequenzen gegenüber 2015

Produktion	-5%		-17%
Kraftfuttereinsatz	-13%		-25%
Pflanzenschutzmittelverbrauch	-29%		-47%
mineralische N-Düngung	-36%		-46%

Szenario 1: Fortsetzung des Trends der vergangenen zehn Jahre

Szenario 2: Agrarwende

Aktualisierte Entschädigungswerte

Im Rahmen einer Bezuschussung durch den Öffentlichen Dienst der Wallonie (SPW) hat Fourrages Mieux ein Computerprogramm entwickelt, um die Entschädigungsprozedur für Flurschäden durch Wildtiere zu vereinfachen und zu vereinheitlichen. Dieses Programm hilft den Expertengutachtern, den finanziellen Schaden an Kulturen durch Wildtiere sowie die Kosten für die Behebung der Schäden schnell und korrekt zu ermitteln.

Der Wert der verschiedenen Produktionen sowie die Kosten der landwirtschaftlichen Reparaturarbeiten werden zwei Mal jährlich aktualisiert, um den Preisentwicklungen auf den Märkten Rechnung zu tragen. Die in den Tabellen angegebenen Werte wurden im Konsens zwischen der Landwirtschaft, der Jägerschaft und der Forstverwaltung festgelegt. Sie gelten für den Zeitraum vom 1. März bis zum 31. August 2018.

Tabelle 1

Wertveranschlagung der landwirtschaftlichen Kulturen (inkl. MwSt.)

	Konventionell	Biologisch
Futteranbau		
Dauergrünland	170 Euro/t TM	170 Euro/t TM
Zeitweiliges Grünland	220 Euro/t TM	220 Euro/t TM
extensiver Wiesensteifen	80 Euro/t TM	80 Euro/t TM
GPS mit Leguminosen (>40% TM)	170 Euro/t TM	170 Euro/t TM
Silomais ¹	130 Euro/t TM	170 Euro/t TM
Getreide		
Spelz (Dinkel)	170 Euro/t	290 Euro/t
Wintergerste	145 Euro/t	320 Euro/t
Futterweizen	145 Euro/t	320 Euro/t
Brotweizen	145 Euro/t	375 Euro/t
Gerste	145 Euro/t	320 Euro/t
Roggen	140 Euro/t	275 Euro/t
Triticale	140 Euro/t	320 Euro/t
Hafer	140 Euro/t	270 Euro/t
Getreidemischung o. Erbsen	140 Euro/t	-
Getreidemischung m. Erbsen	155 Euro/t	300 Euro/t ²
Körnermais	165 Euro/t	330 Euro/t
Stroh (alle Getreide)	100 Euro/t	100 Euro/t
Hackfrüchte		
Futterrüben	32 Euro/t	-
Kartoffeln Bintje	112 Euro/t	400 Euro/t
Kartoffeln Charlotte	246 Euro/t	400 Euro/t
Kartoffeln Nicola	195 Euro/t	400 Euro/t
Setzkartoffeln	560 Euro/t	-
Eiweiß- und Ölpflanzen		
Raps	330 Euro/t	-
Ackerbohnen	185 Euro/t	415 Euro/t
Erbsen	185 Euro/t	420 Euro/t

¹ Werte für Mais, der die physiologische Reife erreicht hat (ca. 33% TM)

² mindestens 20% Erbsen

Es besteht ebenfalls die Möglichkeit, sich gütlich über die finanzielle Entschädigung zu einigen, ohne auf ein Expertengutachten zurückzugreifen. Es wird auch darauf hingewiesen, dass die Entschädigung nicht zwangsläufig finanzieller Natur sein muss, sondern auch durch die Bereitstellung einer gleichwertigen Ersatzkultur erfolgen kann.

Unter www.fourragesmieux.be ist eine Liste von Experten für die Erfassung und Abschätzung von Wildschäden verfügbar (Äsen und Wildschäden/Wildschäden in der Landwirtschaft/Dokumente herunterladen).

Kontakt: Fourrages Mieux, Rue du Carmel 1, 6900 Marloie, www.fourragesmieux.be.

.....
Jérôme Widar, David Knoden und Pierre Luxe, Fourrages Mieux



Tabelle 2 Kosten der Instandsetzungsarbeiten¹
(konventionelle und Biolandwirtschaft)

Maiskulturen (Saatgut und Aussaat)	257 Euro/ha
Häckseln der Maisstängel nach der Ernte	120 Euro/ha
Mechanisches Aufsammeln der Maisstängel	120 Euro/ha
Mechanische Schadenreparatur im Grünland	
Eggen	45 Euro/ha
Nachsaat mit Egge/Sämaschine/Walze	170 Euro/ha
Nachsaat mit Vredo	200 Euro/ha
Nachsaat mit Striegel	200 Euro/ha
Nachsaat mit Kreiselegge	220 Euro/ha
Totalerneuerung (Feldspritze, Pflug, usw.)	425 Euro/ha
Manuelle Reparatur der Schäden in Grünland	
jüngere ² oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,31 Euro/m ²
ältere ³ oberflächige ⁴ Aufbrüche	0,45 Euro/m ²
tiefe Aufbrüche (> 5 cm)	0,62 Euro/m ²

¹ unverbindlicher Durchschnittspreis (inkl. MwSt.) einschließlich Saatgut und Walzen für Nachsaaten und Totalerneuerung

² jünger als ein Monat

³ älter als ein Monat

⁴ < 5 cm



.....
Mit finanziellen
Anreizen kann
es nicht getan sein.
.....

PODIUMSDISKUSSION

„Bauer sucht Zukunft“

Wie sieht unsere Landwirtschaft in zehn Jahren aus? Dass diese Frage den Landwirten unter den Fingern brennt, zeigte der rege Zuspruch, den der Themen- und Diskussionsabend „Bauer sucht Zukunft“ beim Berufsstand hervorrief.

Eingeladen zu der Veranstaltung hatten die Junglandwirte des Grünen Kreises Ostbelgien und der ostbelgische EU-Abgeordnete Pascal Arimont.

Die Frage, wie es mit der Agrarpolitik und der Landwirtschaft weitergeht, ist derzeit brandaktuell, befinden wir uns doch momentan in einer entscheidenden Phase bei der Weichenstellung für die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) nach 2020. Pascal Arimont hatte deshalb Tom Vandenkendelaere, Mitglied des Agrarausschusses des EU-Parlaments, eingeladen, um über den aktuellen Stand der Überlegungen und den Prozess der Entscheidungsfindung zu berichten.

In vier Monaten, Ende Juni, will die EU-Kommission mit ersten konkreten Textvorschlägen für die zukünftige GAP aufwarten. Aus den bisherigen Äußerungen von EU-Agrarkommissar Hogan lässt sich aber laut Vandenkendelaere schon erahnen, wo die Schwerpunkte gesetzt werden sollen. Demnach hat man in Brüssel erkannt, dass die landwirtschaftlichen Betriebe ökonomisch und einkommensmäßig gestärkt werden müssen, um jungen Leuten eine berufliche Perspektive bieten zu können. Vandenkendelaere

erwartet deshalb eine GAP, die die wirtschaftliche Nachhaltigkeit der Betriebe stärkt, gleichzeitig aber auch auf gesellschaftliche Akzeptanz stoßen soll. Und dass dabei die ökologischen Aspekte nicht vernachlässigt würden, sei so sicher wie das Amen in der Kirche. Allerdings sieht es nach einer Abkehr von der bisherigen Vergrünungsstrategie aus. Stattdessen werde darüber nachgedacht, so Vandenkendelaere, die Auszahlung eines Teils der Direktbeihilfe von messbaren ökologischen Ergebnissen abhängig zu machen. Dabei müsse aber darauf geachtet werden, dass die ökologischen Ziele bzw. Vorgaben flexibel auf die jeweilige Realität vor Ort zugeschnitten sind.

GAP 2020

Dass die Betriebe wirtschaftlich und einkommensmäßig gestärkt werden müssen, um den Beruf des Landwirten für junge Menschen attraktiv zu machen, das scheint Hogan erkannt zu haben. In der Tat liegt das Einkommen der Landwirte in

den EU-Mitgliedstaaten teils deutlich unter dem jeweiligen nationalen Durchschnittseinkommen (wobei die Diskrepanz in den alten Mitgliedstaaten besonders krass ist). Aber wie Abhilfe schaffen? Nun, man scheint sich mit einer geringfügigen Umverteilung der Mittel der 1. Säule begnügen zu wollen wie z.B. die Deckelung der Betriebsprämie auf einem geringeren Niveau als derzeit und/oder die Degressivität der Hektarbeträge. Und ganz interessant: Der Agrarkommissar scheint nach Einschätzung von Vandenkendelaere der Einführung einer Altersobergrenze und/oder eines Einkommenskriteriums nicht abgeneigt zu sein, um die Beihilfen jenen Betrieben vorzubehalten, die tatsächlich von der Landwirtschaft leben (müssen). Und sogar von einer Ausstiegsregelung für ältere Landwirte wird gemunkelt.



Vandenkendelaere: „Eure Meinung ist entscheidend für mein Stimmverhalten.“

Schlüsselfaktoren, ...

Um die Alterspyramide in der Landwirtschaft ist es nicht gut gestellt. EU-weit sind gerade einmal 6% der Landwirte jünger als 35 Jahre. Auf der anderen Seite ist ein knappes Drittel (31%) über 65. In der DG liegt der Altersdurchschnitt bei 52 Jahren. Und eine Verjüngung ist nicht in Sicht, im Gegenteil. Marie-Josée Paquet bestätigte, dass die Betriebsübernahmen in ihrem Tätigkeitsgebiet „sehr, sehr selten“ sind, dass es gleichzeitig aber viele Einsteiger in den Nebenerwerb gibt. Hätte man die Veranstaltung deshalb nicht besser unter das Motto „Zukunft sucht Bauern“ statt „Bauer sucht Zukunft“ gestellt, so ein Kommentar aus dem Publikum zum offensichtlichen Ausbluten des Berufsstandes.

Aber was lässt junge Menschen davor zurückschrecken, in die Landwirtschaft einzusteigen? Aus den Aussagen der Diskussionsteilnehmer und den Meldungen aus dem Publikum gingen deutlich zwei Schlüsselfaktoren für Übernahmen hervor: Rechts- und Planungssicherheit sowie Preisstabilität bzw. faire, vollkostendeckende Erzeugerpreise. „Wir wollen von unserer Arbeit leben können“, so der einhellige Tenor der Junglandwirte des Grünen Kreises.

... aber auch...

Daneben spielen weitere Faktoren eine nicht zu vernachlässigende Rolle. Dazu zählen besonders in der (Milch-)Viehhaltung der soziale Aspekt und die hemmungslose Hetze gegen Landwirte und Landwirtschaft in den neuen Medien sowie allgemein der ausufernde bürokratische Aufwand und die Kontrollwut der Behörden. „Es mangelt an Respekt der Gesellschaft uns gegenüber; alle wissen es besser und wollen mir vorschreiben, was ich wie zu tun habe“, so die ernüchternde Feststellung eines Junglandwirts. Damit ist deutlich, dass es mit finanziellen Anreizen (sprich: spezifische Junglandwirtebeihilfen) nicht getan sein kann. Finanzielle Unterstützung ist natürlich stets willkommen. Aber wenn die Politik glaubt, mit Geld alleine junge Menschen in den Berufsstand locken zu können, dann ist sie auf dem Holzweg. Vielmehr sollte sie sich resolut zur Landwirtschaft in all ihren Formen bekennen, den Landwirten ihre gestohlene Ehre und Würde zurückgeben und ihnen Vertrauen entgegenbringen.

Lösung Fremdeinsteiger?

Wenn schon auf den Betrieben selbst keine Nachfolger vorhanden sind, sind dann vielleicht Fremdeinsteiger ein Weg, um frisches Blut in die Landwirtschaft zu bringen? Leo Mertes, der seinen Betrieb gerne weitergeführt sehen möchte, äußerte sich dazu sehr skeptisch: „Auf dem Übernahmemarkt tummeln sich zwei Sorten von Interessenten: auf der einen Seite Phantasten und Träumer und auf der anderen Seite junge Leute, die durchaus das Zeug zum erfolgreichen Landwirten haben. Aber auch mit Letzteren sind die Gespräche schnell beendet, denn die einen haben kein Geld und die anderen, die das erforderliche Kapital aufbringen können, sind nur an einem in jeder Hinsicht perfekten Betrieb interessiert.“

Fazit

Pascal Arimont brach in seinem Schlusswort eine Lanze für den Familienbetrieb: „Der Familienbetrieb ist und bleibt das beste Modell und der Garant dafür, dass nachhaltig mit Boden, Pflanze und Tier umgegangen wird.“ Oberste Voraussetzung für das Überleben dieser Betriebsform sei ihre Wirtschaftlichkeit. Und es sei Aufgabe der Politik, diese zu gewährleisten. „Ohne wirtschaftliche Perspektive keine Zukunft für die Landwirtschaft.“

Nehmt deshalb Einfluss auf die Entscheidungsträger, sucht den Draht zur Politik und legt ihnen Eure Meinung klar und deutlich dar“, so sein Aufruf. Und Vandenkendelaere bekräftigte, dass er nicht nur auf das Fachwissen und die Praxiskenntnisse der landwirtschaftlichen Organisationen und der Landwirte angewiesen ist, sondern dass deren Meinung auch entscheidend für sein Stimmverhalten sei.

.....

Helmuth Veiders



Pascal Arimont: „Die Politik muss die Wirtschaftlichkeit der Landwirtschaft gewährleisten.“

Und in zehn Jahren?

Wie sieht unsere hiesige Landwirtschaft in zehn Jahren aus? In dieser Frage herrschte Einvernehmen unter den Diskussionsteilnehmern: Ostbelgien ist ein spezialisiertes Milcherzeugergebiet und wird es auch bleiben. Allerdings wird sich der Strukturwandel fortsetzen, aber unsere Landwirtschaft wird trotzdem wie bisher von Familienbetrieben geprägt sein. Diese werden flächenmäßig weiter wachsen, aber nicht unbedingt ihren Viehbestand aufstocken. Denn „wir haben jetzt schon genug Arbeit; den wenigsten von uns ist daran gelegen, seinen Hof weiter zu vergrößern“, wie einer der Junglandwirte bestätigte. In der Konsequenz bedeutet dies, dass die Voraussetzungen für eine Steigerung des Anteils der Biobetriebe gegeben sind, speziell in den Eifelgemeinden. Und auch wichtig für die gesellschaftliche Akzeptanz: Das Landschaftsbild wird sich nicht verändern.

Der EU-Abgeordnete Vandenkendelaere zeichnete ein etwas nuancierteres Bild. Er sieht zwei Tendenzen: auf der einen Seite Betriebe, die auf Wachstum setzen, um ihre Kosten zu drücken, und auf der anderen Seite Betriebe, die sich auf Nischen mit hoher Wertschöpfung spezialisieren. Leidenschaft für den Beruf sei in beiden Fällen immer noch die oberste Voraussetzung, aber um am Markt zu bestehen, müsse der Landwirt in Zukunft auch ein gutes Stück mehr Unternehmer sein. In diesem Zusammenhang kam auch die Aus- und Weiterbildung in der Landwirtschaft zur Sprache, die nicht zuletzt von den Junglandwirten heutzutage als wichtiger denn je erachtet wird.

Spezialisierte Rindfleischerzeugung in der Krise

Um die Mutterkuhhaltung und die Rindermast ist es wirtschaftlich schlecht bestellt. Die größte Herausforderung für die Betriebe besteht darin, ihr kurzfristiges Überleben zu sichern. Seit Ende 2014 hängen die Schlachtkörperpreise in einem tiefen Loch fest. Je länger diese Situation anhält, desto mehr Betriebe steigen aus. Vor einem Jahr hat die Fachgruppe Fleischvieh einen Aktionsplan mit verschiedenen Initiativen ausgearbeitet, um gegen das Ungleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage anzugehen. Besonderes Augenmerk gilt dabei der Werbung und dem Storytelling sowie der Exportförderung. In diesem Bereich wurden bereits im vergangenen Jahr zahlreiche Maßnahmen ergriffen, die aber nach Einschätzung der Fachgruppe noch weiter intensiviert werden müssen, um langfristig Früchte zu tragen. Insbesondere in der Gastronomie (Horeca) Sektor steckt noch viel Potenzial.

Mit dem Abschluss eines Branchenabkommens wurden in den vergangenen Monaten Schritte im Hinblick auf eine bessere Transparenz in der Schlachtkette unternommen. Die einzelnen Maßnahmen (Annahmebedingungen, Sanktionsregelung bei

Verstößen, Meldestelle für Viehhalter, ...) sollen bis zum Sommer umgesetzt werden. Hierbei kommt IVB eine zentrale und aktive Rolle zu. Die Fachgruppe erachtet es für wichtig, dass der Sektor in diesem Bereich stärker selbstregulierend agiert, bevor eine gesetzliche Regelung in Betracht gezogen wird. Auch eine verbesserte Strukturierung des Sektors, (z.B. in Form einer Branchenorganisation) oder die Bündelung der Produzenten in einer Erzeugerorganisation können verstärkend wirken.

In der Fachgruppe herrscht auch Einigkeit darüber, dass die Rindfleischerzeuger marktorientiert produzieren müssen, d.h. auf die Anforderungen und Wünsche ihrer Abnehmer und der Verbraucher eingehen. Sie müssen ihre Produktion diversifizieren und Kanäle anzapfen, die eine höhere Wertschöpfung versprechen (Nischen, andere Qualität, andere Rassen, ...). Dies ist nicht evident, aber es müssen alle möglichen Auswege aus der Krise in Betracht gezogen werden.

.....
Roel Vaes, Studiendienst

GERA
Böck Qualität

**Die Revolution in der Grundfutter-Konservierung**

- ✓ 7-lagige Barrierefolie
- ✓ 85 µm dick
- ✓ Ersetzt Silofolie und Unterziehfolie
- ✓ Sauerstoffundurchlässigkeit < 2 ml/m²/24h
- ✓ Deutliche Arbeitserleichterung
- ✓ 18 Monate UV-Stabilität
- ✓ 100% recycelbar

GERA • Gennen Ralf
Marianusstrasse 97 • B-4780 St.Vith
gennen.ralf@skynet.be • GSM: 0032 (0)498 75 61 52
www.gera-boeck.be

PHYTOLIZENZ

Prüfung auf Deutsch

Am Freitag, den 30. März, halten das regionale Phytocomité (Comité régional Phyto) und das Wallonische Programm zur Reduzierung des Pflanzenschutzmitteleinsatzes (PWRP) Prüfungen in deutscher Sprache zum Erwerb der Phytolizenz ab. Die Prüfungen finden um 14.00 Uhr bei Agra-Ost statt.

Der Aufruf richtet sich an alle Personen, die eine Phytolizenz erwerben möchten, sei es als gewerblicher Anwender von Pflanzenschutzmitteln (Phytolizenz P2), als Gehilfe eines P2-Inhabers (Phytolizenz P1) oder als Verkäufer von Pflanzenschutzmitteln für den nicht gewerblichen Gebrauch (Phytolizenz NP).

Achtung: Eine vorherige Einschreibung (mindestens zwei Arbeitstage vor dem Prüfungstermin) ist zwingend erforderlich unter www.pwrp.be/phytolicensie.

Die Prüfung besteht aus 30 Fragen mit mehreren vorformulierten Antworten, unter denen es die korrekte Antwort auszuwählen gilt. Die Prüfung gilt als bestanden, wenn mindestens 21 Fragen korrekt beantwortet worden sind. Die Gesamtheit der Fragen (inkl. Antworten) können ebenfalls unter www.pwrp.be/phytolicensie heruntergeladen werden. Den Kandidaten wird eindringlich empfohlen, sich vorab gründlich mit diesem Fragenkatalog auseinanderzusetzen.

Nähere Auskünfte erteilt Agra-Ost unter Tel. 080/22.78.96.



OSTERMANN'S HOF

Stark dank Vielseitigkeit

Im August vergangenen Jahres waren die Rindvieh-Spezialberater des Bauernbundes auf Studienreise in Niedersachsen. Ein Besuch galt dem Betrieb der Familie Voigt-Ostermanns auf halbem Weg zwischen Hannover und Bremen.

Trotz seiner Größe handelt es sich beim Ostermanns Hof um einen echten Familienbetrieb. Drei Generationen kümmern sich um die Vielfalt der Aktivitäten, die auf dem Hof praktiziert werden. Da sind zum einen die 400 ha Land, die bewirtschaftet werden müssen, und zum anderen die 250 Mastschweine und der 190-köpfige Rindviehbestand (85 Mutterkühe plus Nachzucht und Mastrinder), die versorgt werden müssen. Ergänzt wird diese klassische Form der Landwirtschaft um eine Biogasanlage und drei Ferienwohnungen sowie die Verarbeitung und die Direktvermarktung der Fleischproduktion.

.....
Die Erlöse für
Schlachtrinder
dümpeln auch in
Deutschland dahin.
.....

Ackerbau und Biogas

Im Vergleich zum Viehbestand muten 400 ha Land absolut unverhältnismäßig an, selbst wenn man die 40 ha Wald abzieht. In der Tat werden für die Viehhaltung nur 100 ha Grünland und 10 ha Silomais benötigt. Silomais hat sich auf den eher schlechten Böden, die es im Mittel gerade einmal auf 20 bis 40 Bodenkulturbereichen, als die optimale Ackerkultur erwiesen. Er wird deshalb auch auf knapp der Hälfte der verbleibenden 250 ha Ackerland angebaut, wobei die Ernte zum Teil für den Verkauf (20 ha), größtenteils (100 ha) aber für die Biogasanlage bestimmt ist, die zusammen mit einem Schweinehalterkollegen betrieben wird. Dieser steuert neben seiner Schweinegülle auch noch weitere 100 ha Silomais für die „Fütterung“ der Biogasanlage bei. Bei den restlichen 130 ha handelt es sich um bessere Böden, auf denen klassische Kulturen wie Zuckerrüben (22 ha) und Winterroggen aber auch Wintergerste, Triticale und Raps angebaut werden. Speziell die trockenheitsanfälligen Böden werden mit dem resistenteren Roggen bestellt, der dort einen Ertrag von 7 bis 8 t Korn und 6 t Stroh pro Hektar erzielt. Ein Teil der Getreideernte ist für den Verkauf bestimmt,

der andere wird an die Rinder und Schweine verfüttert. Für die A-Zuckerrüben unter Kontrakt liegt der Verkaufserlös bei 35 Euro/t, was bei einem Ertrag von 70 bis 75 t 2450 bis 2625 Euro/ha entspricht.

Hofladen und Wochenmarkt

Ein weiteres Standbein des Ostermanns Hofes ist die Direktvermarktung. Zum einen ist man drei Mal pro Woche auf einem Wochenmarkt in den benachbarten Ortschaften unterwegs. Zum anderen betreibt man einen kleinen Hofladen, der an fünf Tagen pro Woche geöffnet ist. Im Angebot ist Fleisch aus eigener Produktion. Von den 700 Schlachtschweinen, die bei 250 Mastplätzen jährlich anfallen, geht ein Viertel über diesen Weg direkt an den Verbraucher. Um jederzeit Schweinefleisch im Angebot zu haben, müssen wöchentlich vier oder fünf Schweine schlachtreif sein. Der Hof arbeitet deshalb nicht im üblichen All-In/All-Out-Verfahren, sondern mit vier Mastgruppen. Bei durchschnittlich 130 Masttagen werden auf diese Weise alle 32 Tage 60-65 Jungschweine bei einem Gewicht von 25 kg pro eingestallt. Noch werden die Tiere in einem klassischen Vollspalten-

- Maststall gehalten. Da auf dem Betrieb wegen des Hofladens reger Besucherverkehr herrscht und zudem die Ferienwohnungen gut belegt sind, plant man, auf Strohhaltung umzusteigen, um das Image der Schweinehaltung und natürlich der eigenen Produkte zu verbessern.

Das Direktvermarktungsangebot beschränkt sich nicht auf Schweinefleisch, sondern jedes Jahr werden auch 20 Kühe und Stiere für ihren Direktverkauf geschlachtet – im Schnitt macht das ein Tier alle zweieinhalb Wochen. Dabei arbeitet man mit einem Schlächter zusammen, der auch die Zerlegung übernimmt. Anschließend übernehmen Mitarbeiter des Hofes die weitere Verarbeitung des Fleisches. Ein Teil der Produktion wird frisch verkauft, der Rest wird vakuumverpackt und tiefgefroren. Das restliche Schlachtvieh geht an einen Großhändler, der Metzgereien im Zentrum von Hannover beliefert.

Charolais-Herde

Der Rindviehbestand des Ostermanns Hof umfasst 85 Mutterkühe, allesamt reinrassige Charolais-Herdbuchtiere, die als Zuchtvieh Ansatz finden. Die Umstellung auf die Rindfleischproduktion erfolgte bereits vor fast 50 Jahren, 1971. Damals importierten die Eltern des derzeitigen Betriebsleiters sechs Mutterkühe aus Frankreich. Zusammen mit fünf weiteren Betrieben kaufte man auch einige Zuchtbullen an, die auch auf den vorhandenen Schwarzbunten Viehbestand eingesetzt wurden. Durch konsequente Verdrängungskreuzung entstand im Laufe der Generationen eine reinrassige Charolais-Herde. Die Kalbungen sind auf die Wintermonate (Dezember bis Februar) konzentriert. Kaiserschnitt ist dabei eine große Ausnahme. Dass die deutschen Rindfleischerzeuger für schwerkalbige Rassen nichts übrig haben, hat auch einen finanziellen Grund: In Niedersachsen kostet der Kaiserschnitt 220 Euro! Aber nicht nur die Rasse spielt eine Rolle, sondern auch der Verfettungsgrad. Auf dem Ostermanns Hof schenkt man deshalb einer energiearmen Fütterung gegen Ende der Trockenstehzeit besondere Aufmerksamkeit.

Im Mai werden die Mutterkühe mit ihren Kälbern zusammen mit einem Zuchtbullen auf die Weide aufgetrieben. Im September oder Oktober werden die Kälber im Alter von rund neun Monaten abgesetzt. Der Großteil wird anschließend ge-

mästet. Je nach Nachfrage werden auch frisch abgesetzte Jungrinder als Zuchttiere verkauft, speziell an ausländische Interessenten. Und natürlich muss auch an die Bestandserneuerung gedacht werden; bei einer Abgangsrate von rund 15% reichen dafür zehn bis zwölf Tiere aus. Eine Reformrate von 15% spricht übrigens eine deutliche Sprache: Die Charolais-Kuhherde bringt es auf ein Durchschnittsalter von sieben bis neun Jahren (entsprechend fünf bis sechs Kalbungen)!

Diversität sichert Einkommen

Die Mastrinder werden im Alter von ca. 15 Monaten geschlachtet. Bei einer Schlachtausbeute von 60% bringen die Bullen rund 400 kg Schlachtkörpergewicht auf die Waage; die Schlachtausbeute der weiblichen Rinder ist mit 58% nur geringfügig niedriger. Die Schlachtkörper werden durchweg in die U-Klasse eingestuft. Die Bullen erzielen über die gesamte 15-monatige Haltungsdauer mittlere Tageszunahmen von 1300 bis 1400 g.

Während für junge Zuchtrinder und -bullen im Schnitt 1500 Euro erzielt werden, dümpeln die Erlöse für Schlachtrinder dahin. Für Bullen erhält Familie Voigt derzeit gerade einmal 3,85 Euro pro kg Schlachtkörpergewicht. Im Winter, von Dezember bis Februar sind die Preise gewöhnlich besser, aber dann sind auf dem Betrieb keine Tiere schlachtreif. Es verwundert deshalb nicht, dass die Voigts über mangelnde Rentabilität dieses Betriebszweigs klagen. In ihrem Fall lindert die Direktvermarktung die finanzielle Situation in nicht unbeträchtlichem Maße. Und auch die anderen Standbeine – die Ferienwohnungen und die Biogasanlage – werfen Geld ab. Aber bei Biogas gehören die Goldgräberjahre der Anfangszeit der Vergangenheit an.

Weitere Informationen unter www.ostermannshof.de.

.....

Raf Steegmans, Bauernbund



1 Einer der vier reinrassigen Charolais-Zuchtbullen des Betriebs Ostermanns.

2 Im eigenen Hofladen werden neben Rind- auch Schweinefleisch(producte) angeboten.

PHOENIX Q98 S.A.

Umwelttechnologie/Unternehmensberatung

Ihre **Nr. 1** Weltweit für

-GESUNDHEIT

Ertrags-, Wachstums-, Fruchtbarkeits-, Leistungs- und Qualitätssteigernd

-WIRTSCHAFTLICHKEIT

!!! Günstigstes Preis- Leistungsverhältnis, Tiefpreisgarantie !!!

-KUNDENZUFRIEDENHEIT

Kostenlose, individuelle Unternehmensberatung und Betreuung

-UMWELTFREUNDLICHKEIT

Bindung und Neutralisation aller radioaktiven Substanzen, Schwermetalle, Umweltgifte und Schadgase

für Mensch, Tier und Pflanze

Info unter: **www.phoenixq98.com**

Rinder

Nüchterne Kälber: **unverändert**

Battice - Doppellender	3. Mär.	400-700	=	€/Stück
Battice - Weißblau	3. Mär.	175-290	=	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	3. Mär.	65-140	=	€/Stück
Battice - Rotbunt	3. Mär.	40-100	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	3. Mär.	40-85	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	2. Mär.	300-610	=	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	2. Mär.	70-170	=	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	2. Mär.	60-115	=	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	2. Mär.	70	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	2. Mär.	20-80	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	2. Mär.	50-280	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	2. Mär.	425-700	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	2. Mär.	400-675	=	€/Stück

Kühe mager: **angezogen**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	2. Mär.	175-925	+25	€/Stück
Ciney - 50%	2. Mär.	925-1025	+25	€/Stück
Ciney - 55%	2. Mär.	1170-1300	+25	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	2. Mär.	1075-2325	+25	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	2. Mär.	975-2225	+25	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	3. Mär.	1325-2100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	3. Mär.	1200-1750	=	€/Stück
Battice - Gute	3. Mär.	800-1100	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	3. Mär.	450-650	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	3. Mär.	900-1200	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	3. Mär.	675-950	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	3. Mär.	350-650	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	3. Mär.	250-450	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	7. Mär.	2,80-2,95	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	7. Mär.	2,50-2,75	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	7. Mär.	2,15-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	7. Mär.	1,75-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	7. Mär.	1,50-1,75	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	7. Mär.	1,10-1,30	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	7. Mär.	0,90-1,10	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	2. Mär.	1,00-1,30	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	2. Mär.	1,40-1,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	2. Mär.	1,60-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	2. Mär.	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	2. Mär.	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	2. Mär.	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew.

Kühe geschlachtet: **angezogen**

Dept.LV - Kat. D - R2	19. Feb.	313,92	+0,14	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	19. Feb.	301,32	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - 02	19. Feb.	278,79	-0,05	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - 03	19. Feb.	273,32	-0,10	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - 04	19. Feb.	270,19	=	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	19. Feb.	239,91	+0,32	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	19. Feb.	226,46	-0,06	€/100 kg kaltgeschl.

Zu kaufen gesucht

Bauern-Wohnhaus in Umgebung St. Vith und Amel, bezugsfertig oder leicht renovierungsbedürftig, zu kaufen gesucht. Tel. 0494/07.16.21 (nach 17.00 Uhr)

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	26. Feb.	489,75	+20,87	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	7. Mär.	6,40	-0,05	€/kg

Käse: **angezogen**

BCZ - Cheddar	26. Feb.	300,00	+20,00	€/100 kg
---------------	----------	--------	--------	----------

Milch: **nachgegeben**

BCZ - Reeller Auszahlungspreis Milch	1. Jan.	32,54	-4,20	€/100 l
--------------------------------------	---------	-------	-------	---------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	26. Feb.	137,98	-2,82	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	26. Feb.	269,42	+5,37	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **nachgegeben**

Lokeren - Heu	7. Mär.	145,00	-5,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	-------	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Mai 2018	6. Mär.	351,75	-7,75	€/Tonne
Matif - Vertrag Aug 2018	6. Mär.	348,75	-6,00	€/Tonne
Matif - Vertrag Nov 2018	6. Mär.	351,75	-6,00	€/Tonne

Sojabohnen

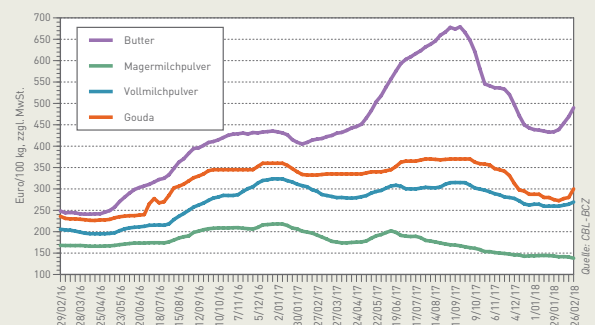
Chicago - Vertrag Mär 2018	6. Mär.	314	+3	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2018	6. Mär.	317	+2	€/Tonne
Chicago - Vertrag Jul 2018	6. Mär.	320	+3	€/Tonne

Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	7. Mär.	110,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

Weizen

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	1. Mär.	140,00	=	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	2. Mär.	141,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	5. Mär.	139,50	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	6. Mär.	138,00	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	7. Mär.	137,00	-1,00	€/Tonne

Preisnotierungen
Milcherzeugnisse

Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

MIT ANDREA NIESSEN WÄHREND DEN OSTERFERIEN, ZU JEDER TAGESZEIT!

Kochkurse in Bütgenbach

Kochreferentin Andrea Niessen bietet in Zusammenarbeit mit den Ländlichen Gilden 3 Kurse während den Osterferien und kurz danach an. Damit auch jede(r) daran teilnehmen kann, bietet sie jeden Kurs gleich an zwei oder drei Terminen an.

Der Kostenbeitrag pro Kurs liegt jeweils bei 40 Euro (35 Euro für Mitglieder der Ländlichen Gilden). Anmeldungen bis spätestens eine Woche vor Kursbeginn unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Informationen erfolgen nach Anmeldefrist.



Salate mit Beilagen und selbstgemachten Dressings

Egal in welcher Jahreszeit, frische, knackige Salate stehen auf der Beliebtheitskala ganz oben! Ob als leichte Vorspeise, variantenreicher Hauptgang oder als perfekte Beilage (auch mal lauwarm möglich). Ein feines Salatdressing gehört zu einem gesunden und knackigen Salat natürlich dazu. **Selbst gemachte Salatdressings** können mit den verschiedensten Zutaten hergestellt werden. Für die vielfältigsten Salatsorten stehen auch genauso unterschiedliche Rezeptideen für Salatdressings (Maracuja, Caesar, ...) zur Verfügung. Frische Kräuter und Gewürze runden das Geschmackserlebnis zusätzlich ab. Und sie liefern weitere Vitamine und ätherische Öle, die sich auch positiv auf die Gesundheit auswirken können. Dieser Kurs findet an folgenden Tagen statt:

- > Dienstagmorgens, 3. April, 9.30-13.30 Uhr
- > Mittwochnachmittags, 4. April, 13.30-17.30 Uhr
- > Donnerstagabends, 5. April, 18.30-22.30 Uhr



Walking Dinner: Kulinarischer Rundgang mit kleinen Köstlichkeiten

Bei einem Walking Dinner werden verschiedene kleine Häppchen auf Toast, in Gläsern, auf Löffelchen oder Spießchen angereicht. So können Ihre Gäste sich weiter ungezwungen unterhalten und gleichzeitig die kulinarischen Gaumenfreuden genießen. Neue kreative Rezepte und sicherlich Impulsgeber für anstehende Festlichkeiten.

Dieser Kurs findet an folgenden Tagen statt:

- > Dienstagmorgens, 10. April, 9.30-13.30 Uhr
- > Mittwochnachmittags, 11. April, 13.30-17.30 Uhr
- > Donnerstagabends, 12. April, 18.30-22.30 Uhr



Sushi hausgemacht

Unter Kennern und Genießern immer noch ein Geheimtipp: aufwändig gegarter Reis mit meist rohem Edelfisch, erlesenen Meeresfrüchten, frischen Gemüsen, Tofuvarianten, Nori, Ei und weiteren köstlichen Zutaten. Ein Genuss für Leib und Seele, in mundgerechten, ästhetisch angerichteten Rollen und Happen ...

Als Beilage zu Sushi dienen Wasabi (grüner Meerrettich), Sojasauce als Würzmittel und Gari (süß-sauer eingelegter Ingwer). Wobei der Ingwer den Geschmack zwischen den verschiedenen Sushi Häppchen neutralisiert und nebenbei auch noch verdauungsfördernd wirkt.

Sushi-Kalorien sättigen nachhaltig, machen aber nicht zu voll und enthalten gesunden Fisch. Besonders Sushi mit Lachs, Makrele und Thunfisch hat einen hohen Anteil an herzgesunden Omega-3-Fetten, Mineralien und wichtigen Proteinen.

Dieser Kurs findet an folgenden Tagen statt:

- > Montagmorgens, 16. April, 9.30-13.30 Uhr
- > Donnerstagabends, 26. April, 18.30-22.30 Uhr

Familie: Grundlage unseres Zusammenlebens



„Familie – vielfältig wie das Leben“ war der Leitgedanke einer Podiumsdiskussion, die kürzlich in Eupen stattfand. Eingeladen dazu hatten die Ländlichen Gilden, der Landfrauenverband und der Seelsorgerat. Nahezu 50 interessierte Frauen und Männer fanden sich im BRF-Forum ein. Das Podiumsgespräch moderierte BRF-Programmchef Oliver Krickel. Im Gespräch mit Vertretern/innen der Kirche, der Familienberatung und -mediation sowie der Politik wurde der Blick auf die Sorgen und Nöte der heutigen Familien geworfen wie auch auf die Herausforderungen und Chancen zur Gestaltung eines zukunftsfähigen Zusammenlebens, bei dem die Familien die Grundlage bilden.

Für Silvia Hermans, in der Familienmediation tätig, ist die herkömmliche Art der Kommunikation – das aufeinander Hören und das miteinander Reden – im Begriff, verloren zu gehen. Die Familien geraten in den Sog der schnelllebigsten Zeit und sind durch den Einfluss der Medien geprägt. Der gesellschaftlich verlangte Leistungsdruck – wie z.B. gute Eltern und ein gutes Ehepaar zu sein – überfordert viele Eltern und führt zum Erschöpfungszustand, dem Eltern Burn-Out, stellte die Psychologin Marie Noëlle Weber fest.

Für Karl-Heinz Calles, Priester, hat sich im Familienleben ein Wandel vollzogen. Auf das Dorfleben bezogen hat die soziale Kontrolle an Bedeutung verloren; andere Freiheiten sind entstanden und der von Arbeit und Freizeit geprägte Familienalltag ist schwieriger geworden. Es gehe nicht darum, die Vergangenheit zu idealisieren – unter dem Paternalismus hätten Familienmitglieder gelitten. Auch heute sei nicht alles schlecht, so Calles.

Ein eindeutiges Zeichen des Wandels ist für Colin Kraft, CSP-Spitzenkandidat für die PDG-Wahlen 2019, die Tatsache, dass für das Familienleben weniger Zeit vorhanden ist. Familien sind, um am Gemeinwohl teilhaben zu wollen, auf ein entsprechendes Einkommen angewiesen. Die Arbeit beider Elternteile wird zwin-

gend notwendig. Daher sind Kinderbetreuungsplätze immer mehr gefragt.

Für Familienminister Antoniadiis ist es die Aufgabe der Politik, die Sorgen und Nöte der Familien wahrzunehmen und entsprechend zu handeln. Die Regierung hat über die Errichtung von „Kaleido Ostbelgien – Zentrum für die gesunde Entwicklung von Kindern und Jugendlichen“ – ein Instrument geschaffen, das Eltern, Erziehern, Kindern und Jugendlichen Beratung und Hilfe in sozialen, medizinischen und psychologischen Fragen anbietet. Die staatliche Unterstützung für Familien ist gut, doch kann der Staat auch nicht alles machen. Ein ergreifendes Beispiel einer familiären Notlage schilderte ein eingeladenes Ehepaar, Eltern von zwei Kindern. Durch eine schwere Erkrankung sind beide Elternteile – dauerhaft oder auf unbestimmte Zeit – arbeitsunfähig. Hilfe von außen können sie sich nicht leisten; dazu reicht das Geld nicht aus. „Ohne die Eltern meiner Frau könnten wir nicht funktionieren“, sagt der Ehemann. „Wir brauchen Hilfe bei der Planung unseres Familienalltags, damit wir es schaffen, entsprechend der gesundheitlichen und erzieherischen Anforderungen über die Runden zu kommen“.

Für eine eingeladene alleinerziehende Mutter waren die Jahre, als die Kinder klein waren, für die Gestaltung des Familienlebens schwierig. Ihr fehlte es an Möglichkeiten, eine sog. Randbetreuung in Anspruch zu nehmen, d.h. jemanden zu finden, der einige Stunden auf die Kinder aufpasst, wenn die Mutter einer Bildungs- oder Freizeitaktivität nachgeht.

Nicht alle Aspekte des vielfältigen Lebens einer Familie konnten in dem anderthalbstündigen Podiumsgespräch vertieft werden. Den Veranstaltern war es ein Anliegen, der Zukunft der Familien in dem gesellschaftlichen, politischen und öffentlichen Diskurs eine besondere Aufmerksamkeit zu geben.

.....
Arthur Jodocy

Gemüseanzucht praktisch erlernen

Am Samstag, den 24. März, bieten die Ländlichen Gilden von 10.00 bis 13.00 Uhr in Herbesthal sowie am Samstag, den 14. April, von 13.00 bis 16.00 Uhr in Elsenborn einen praktischen Kurs zum Anziehen von Gemüse an. Referentin ist die Bio-Landwirtin Andrea Fasch. Der Kurs ist besonders interessant für Hochbeetbesitzer, aber er ist durchaus auch für alle Gartenfreunde geeignet. Einfache Gemüsekulturen, Saatbäder und Saatbegleitpulver, Umgang mit Aussatgeräten, Herstellung von Saatländern oder Saatlatten, Spezialwissen zur Saat von Schwerkeimern, Anzucht in unterschiedlichen Substraten, Anfertigung eigener Pflanztöpfchen, Pickieren, usw. werden Thema sein. Wir sprechen über Pflanzenfreundschaften und Pflanzenunverträglichkeiten, Pflanzabstände und den Hang zur Sonnenseite oder dem Schatten. Natürlich kann man mit dem Spezialwissen auch Blumen und Gewürzpflanzen anziehen!

Gesätes und Getopftes kann nachher für ein kleines Entgelt mitgenommen wer-

den. Auch kann weiteres Material erworben werden. Im Kurs werden Kohlgemüse, diverse Salate, Möhren, Kartoffeln und Fruchtgemüse (Tomaten, Physalis, Gurken, Melonen, ...) zur Verfügung stehen. Wenn Sie eigenes Saatgut mitbringen möchten, teilen Sie dies bitte bei der Anmeldung mit. Der Unkostenbeitrag beträgt 15 Euro für Mitglieder und 20 Euro

für Nicht-Mitglieder. Eine vorherige Anmeldung zu diesem Kurs ist zwingend erforderlich und möglich bis zum 21. März (Herbesthal) bzw. 11. April (Elsenborn) bei den Ländlichen Gilden unter Tel. 080/41.00.60 oder via Mail an ilona.benker@bauernbund.be. Dann erhalten Sie weitere Informationen per Mail oder per Post.



..... PRAKTISCHER WORKSHOP

Garten- und Küchenabfälle richtig kompostieren



Von 13.00 bis 16.00 Uhr bieten die Ländlichen Gilden am Samstag, den 17. März in Herbesthal (Gemeinde Lontzen) einen praktischen Workshop zum Kompostieren von Garten- und Küchen-

abfällen für alle interessierten Hobbygärtner an. Dabei wird die Referentin Andrea Fasch praktisch an einem dreigliedrigen Gartenkompost demonstrieren, wie idealerweise fertiger Kompost aussehen und verteilt werden soll, wie halbfertiger Kompost umgeschichtet und neue, frische Biomasse zum Kompost aufgeschichtet wird. Zudem werden die Themen Flächenkompostierung auf Beeten, ideale Konsistenz und Zusammensetzung sowie die Frage „Was gehört auf den Kompost?“ behandelt. Da der Kurs im Garten stattfindet, sollten die Teilnehmer wetterangepasste Kleidung, Gummistiefel sowie Handschuhe mitbringen.

Der Workshop wird am 7. April in Lanzerath (Gemeinde Büllingen) wiederholt. Anmeldungen dazu werden jetzt bereits entgegengenommen. Der Kostenbeitrag liegt jeweils bei 15 Euro für Mitglieder und 20 Euro für Nicht-Mitglieder der Ländlichen Gilden. Eine Anmeldung ist zwingend erforderlich unter Tel. 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be. Weitere Informationen erfolgen nach Anmeldung.



Flexibel, wenn es drauf ankommt!

In der Landwirtschaft und im Gartenbau geht wenig nach Plan. Ein plötzlicher Sturm, der Ihre Ernte vernichtet, der Markt, der sich ungünstig entwickelt... Alles Faktoren, die es nicht leichter machen. Vor allem nicht, wenn bei Ihnen ein Kredit läuft. Aber das ändert sich nun. Bei der KBC können Sie jetzt den **KBC-Agroflexkredit** bekommen. Damit können Sie Ihrem Kredit eine Atempause geben und die Ratenzahlungen eine Weile aussetzen. Wollen Sie wissen, was dieser flexible Kredit für Sie bedeuten kann? Kommen Sie zu uns und reden Sie mit uns.



Mehr Informationen finden Sie unter
www.kbc.be/agroflex-kredit